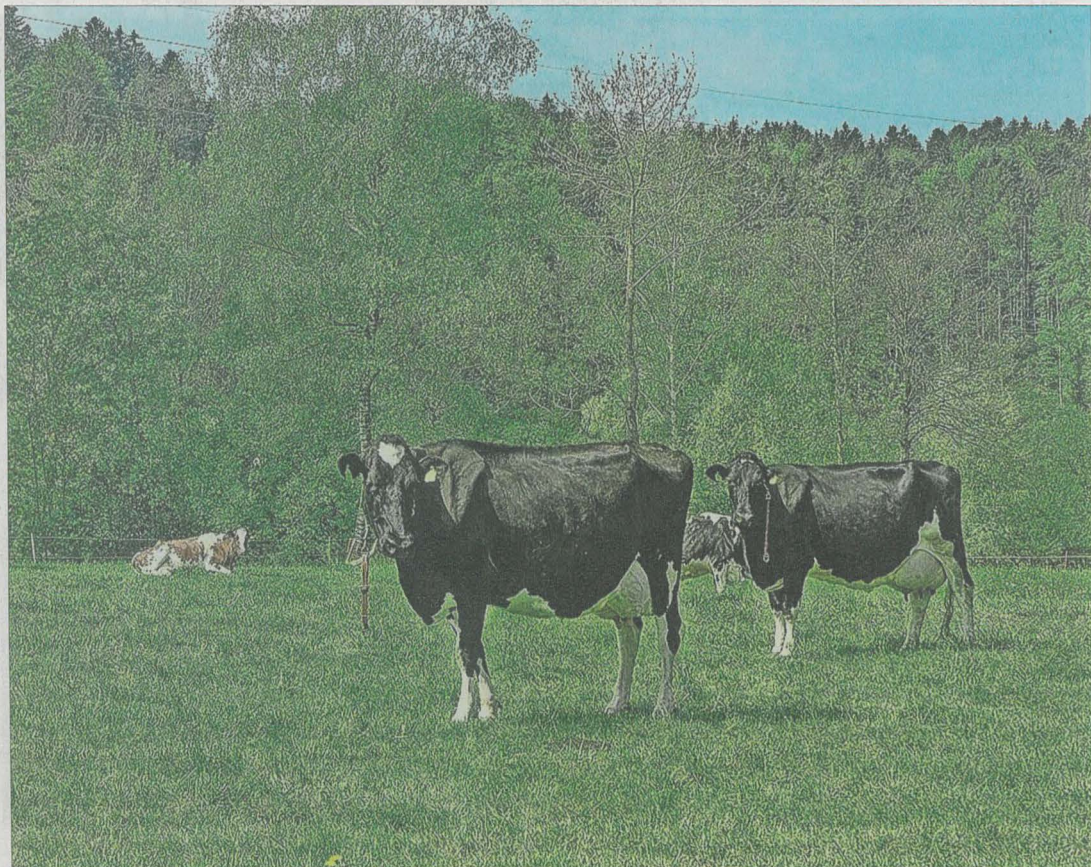


**WEIDEN:** Alle Systeme bieten Vor- und Nachteile

# Koppel? Kurzrasen?



Ebenmässige Flächen eignen sich gut fürs Kurzrasensystem. (Bild: Robert Alder)



*Portionenweiden geben viel Aufwand fürs tägliche Zäunen, und es kann zu Trittschäden kommen. Umtriebsweiden wiederum eignen sich für unebenmässige Parzellen. Kurzrasenweiden geben wenig Aufwand.*

SUSANNE MEIER

In jedem Sommer gibt es sie, die Nässeperioden, bei denen es schnell zu Trittschäden auf den Weiden kommt. Entweder man lässt die Kühe im Stall oder man muss sich genau überlegen, wie man Trittschäden so gut wie möglich vermeiden kann. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten. Man kann die Weidedauer auf einige Stunden pro Tag begrenzen und die Kühe von der Weide holen, sobald sie gefressen haben. Man kann die Herde allenfalls aufteilen auf zwei verschiedene Weiden und so insbesondere die Weideeingänge und die Tränkestellen schonen. Man kann sich aber auch überlegen, das Weidesystem anzupassen oder gar umzustellen.

## Je nach Betrieb

Man unterscheidet zwischen Vollweide, Umtriebs- oder Koppelweide und Portionenweide. Entscheidender für die Auswahl des Weidesystems sind die betrieblichen Voraussetzungen und die Überzeugung des Betriebsleiters. Bei der Portionenweide wird die Weidefläche täglich um eine «Tagesportion» der Kuhherde erweitert. Das hat den Vorteil, dass die Tiere täglich frisches Futter vorfinden und nicht lange umherlaufen, bis sie zu fressen beginnen. Nachteilig ist, dass sich dann alle auf eine kleine Fläche konzentrieren, was zu Schäden in der Grasnarbe führt – insbesondere entlang der Abzäunung. Zudem besteht speziell im Frühling die Gefahr, dass das schnell wachsende Futter zu alt und nicht mehr gefressen wird.

## Zwischendurch mähen

Bei der Umtriebsweide werden verschiedene Koppeln in einem Rotationssystem bestossen. Sie bietet sich an, wenn die Parzellen ungleichmässig sind, wenn zwischendurch gemäht werden soll oder in sehr trockenen oder nassen Regionen. Das heisst aber nicht, dass

## IM JAHRESVERLAUF

• **Ab sofort bis 15. April:** Der Weidebeginn findet statt, sobald das Gras grün wird. Ziel ist es, alle Flächen vor dem 15. April grossflächig zu überweiden.

• **15. April bis 20. Mai:** Der Weidedruck muss hoch sein, um den Futterwuchs zu dominieren. Pro Kuh sollten auf einer Kurzrasenweide – ohne Beifütterung – unter guten Bedingungen 15 Aren, höchstens 30 Aren unter schlechten Bedingungen, zur Verfügung stehen. Die Bestandeshöhe wird auf 6 cm gehalten. Bei der Umtriebsweide sind in dieser Zeit zwei Umtriebe durchzuführen. Die Ruhezeit der Koppeln zwischen zwei Bestossungen beträgt etwa 15 Tage.

• **Ende Mai bis Juli:** Das Graswachstum geht stark zurück.

Das Rispenschieben geht dem Ende entgegen. Die zu beweidende Fläche wird ab 20. Mai erhöht: Sie sollte 25 bis 50 Aren pro Kuh betragen. Ziel ist es, bei der Kurzrasenweide eine Bestandeshöhe von 7 cm zu erreichen. Die Ruhezeit bei Koppelweide verlängert sich auf 25 Tage. Die nicht beweideten Flächen sollten gestaffelt geschnitten werden.

• **Ab August:** Zum Ende der Saison muss die Weidefläche ein zweites Mal ausgedehnt werden. Gründe dafür sind ein verringertes Graswachstum und unter Umständen Trockenheit. Der Flächenbedarf pro Kuh liegt nun also zwischen 30 und 80 Aren. Ab September empfiehlt es sich, Zwischenfutter in die Weidefläche einzubeziehen. *sum*

man mit Umtriebsweiden in einem nassen Sommer besser fahren würde, denn bei nassen Bedingungen kann auf einer Kurzrasenweide oft noch länger geweidet werden als auf einer Umtriebsweide, weil die Grasnarbe dichter ist. Dies aber auch nur, wenn die botanische Zusammensetzung gut ist, also vor allem aus rasenbildenden Gräsern wie Englisch Raigras, Wiesenrispengras und Weissklee besteht. Zudem stehen auf der Kurzrasenweide weniger Tiere pro Fläche.

## Gleichmässige Flächen

Die Kurzrasenweide eignet sich vorwiegend für raigrasfähige Standorte mit gleichmässigen Weideparzellen und regelmässigem Niederschlag im Sommer. Bei Ganztagsbeweidung wurden in einem Versuch der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (D) im Schnitt der drei Untersuchungsjahre 2,5 Kühe je ha gehalten. Bei Halbtagsbeweidung betrug die mittlere Besatzstärke 4 Kühe pro ha. Das heisst, der 45-köpfigen Holsteinherde standen unter Vollweide 25 ha und unter Halbtagsweidebedingungen 15 ha arrondierte Weideflächen zur Verfügung, dies bei geringer Beifütterung von Silomais oder Kraftfutter bei Vollweide. Bei der Halbtagsweide von acht Stunden oder unter Hitzebedingungen nachts zwölf Stunden Weidezeit wurde im Stall eine Mischration

bestehend aus Kleegrassilage, 2 kg Getreidemischung sowie Mineralergänzung in Mengen von 6 kg Trockensubstanz (TS) in den Monaten April und Mai, 7,5 kg TS im Juni und Juli sowie 9 kg TS von August bis Weideende verfüttert, zusätzlich für hochleistende Tiere Leistungsfutter. Die Besatzstärke war abhängig von Vegetationsstand, Witterung und Zuwachslleistung. Die Wuchshöhe der Weidefläche ergibt sich aus dem Zusammenspiel von Aufwuchslleistung und Besatzstärke. Über die gesamte Vegetation konnte unabhängig von der Weidedauer die angestrebte Wuchshöhe von 5 bis 7 cm eingehalten werden. Für die Halbtagsweide ergeben sich im dreijährigen Durchschnitt um etwa 1 cm höhere Wuchshöhen. Der ganztägige Weidegang trug 73 Prozent der für die Erhaltung und die Milchbildung erforderlichen Energie bei. Bei Halbtagsbeweidung war die Zeit zur Futteraufnahme auf der Weide begrenzt. Die Weide hatte dann einen Anteil an der Energiebedarfsdeckung von 38 Prozent.

## Graswachstum schwankt

Grundsätzlich gilt: Da das Graswachstum und damit der Weideflächenbedarf aufgrund der Ertragsunterschiede im Verlauf der Weideperiode schwankt, muss der Tierbesatz dem Futterangebot ständig angepasst werden.